

Schumacher, Christian

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: Produktionslücke leicht negativ

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Schumacher, Christian (2002) : Konjunkturschlaglicht: Produktionslücke leicht negativ, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 82, Iss. 10, pp. 634-635

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/41222>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht: Produktionslücke leicht negativ

Um eine Einschätzung der konjunkturellen Lage vorzunehmen, wird oftmals auf das Konzept der Produktionslücke zurückgegriffen. Sie ist definiert als die prozentuale Abweichung der beobachteten Produktion vom Produktionspotenzial. Das Produktionspotenzial wiederum ist ein Schätzer für die nachhaltigen Produktionsmöglichkeiten einer Volkswirtschaft, welche realisiert werden können, ohne dass Inflations- oder Deflationsgefahren entstehen. Ursache für die Abweichungen der Produktion vom Produktionspotenzial sind insbesondere unvollkommener Wettbewerb auf den Faktormärkten in Verbindung mit Rigiditäten in der Preis- und Lohnbildung¹. Ist die Produktion höher als das Produktionspotenzial, liegt eine positive Produktionslücke vor. In diesem Fall werden die gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten überausgelastet. Dabei können Inflationsgefahren entstehen; beispielsweise weil Überstunden, erhöhte Schichtzuschläge bezahlt werden müssen und höhere Gewinnmargen von den Unternehmen am Markt durchgesetzt werden. Umgekehrt deutet eine negative Produktionslücke auf eine Unterauslastung der Produktionskapazitäten und einen nachlassenden Preis-

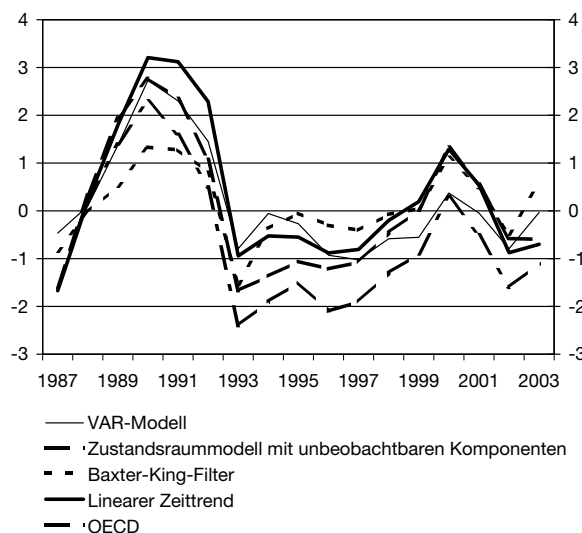
druck hin. In diesem Sinne kann die Produktionslücke direkt als Konjunkturindikator interpretiert werden².

Die Produktionslücke ist eine unbeobachtbare Variable, die nicht direkt statistisch erhoben werden kann. In der Literatur findet sich eine Vielzahl von Verfahren, mit denen sie empirisch bestimmt werden kann. Da keines der Verfahren aufgrund der Unbeobachtbarkeit der Produktionslücke a priori als untauglich auszuschließen ist, werden in der empirischen Literatur oftmals die Ergebnisse verschiedener Verfahren gegenübergestellt. Gemeinsame Merkmale der Schätzungen sollten dann Aufschluss über die wahre Entwicklung der Produktionslücke geben.

Im Folgenden wird die Entwicklung der Produktionslücke für den Euroraum anhand verschiedener ökonometrischer Verfahren einschließlich einer Prognose für die Jahre 2002 und 2003 geschätzt. Der empirischen Analyse liegen folgende Schätzverfahren zugrunde³: Schätzungen auf Basis eines linearen Zeittrends, ein Filterverfahren von Baxter/King, eine Trend-Zyklus-Zerlegung eines vektorautoregressiven (VAR) Modells und Schätzungen mit einem multivariaten Zustandsraummodell. Ferner werden Schätzungen der OECD berichtet. Diese basieren auf einer Produktionsfunktion. Die Verfahren decken ein breites Spektrum an ökonometrischen Verfahren zur Schätzung der Produktionslücke ab und sollten damit eine fundierte Einschätzung für den Euroraum erlauben. Die alternativen Werte der Produktionslücke sind in der Abbildung dargestellt⁴.

Die einzelnen Schätzungen zeichnen die konjunkturelle Entwicklung im Euroraum in ähnlicher Weise nach. So wird der konjunkturelle Aufschwung im Euroraum in den Jahren 1988 und 1989 sowie der Vereinigungsboom von 1990/91 von allen Verfahren angezeigt. Gleiches gilt für die nachfolgende Rezessi-

Produktionslücke im Euroraum
(in %)



Quellen: Eigene Berechnungen und Prognosen mit Daten von Eurostat, der Europäischen Zentralbank und der OECD. Die Output-Gap der OECD ist dem OECD Economic Outlook No. 71, Paris 2002, entnommen. Den Prognosen mit dem Baxter-King-Filter und dem linearen Zeittrend liegt die aktuelle HWWA-Prognose für das Bruttoinlandsprodukt im Euroraum zugrunde. Die Produktionslücke ist jeweils definiert als die Differenz zwischen Bruttoinlandsprodukt und Produktionspotenzial in Relation zum Produktionspotenzial.

¹ Vgl. zum Beispiel das theoretische Modell von T. Yun: Nominal price rigidity, money supply endogeneity, and business cycles, in: Journal of Monetary Economics, Vol. 37 (1996), S. 345-370.

² Vgl. z. B. Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 2001, Beurteilung der Wirtschaftslage durch folgende Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.: DIW, HWWA, ifo, IfW, IWH, RWI, HWWA-Report 211, S. 36, Kasten 3.1.

³ Detaillierte Informationen zu den Verfahren finden sich bei C. Schumacher: Alternative Schätzansätze für das Produktionspotenzial im Euroraum, HWWA Studien, Bd. 71, Baden-Baden 2002.

⁴ Der Prognose liegen Quartalsdaten bis einschließlich dem zweiten Quartal 2002 zugrunde.

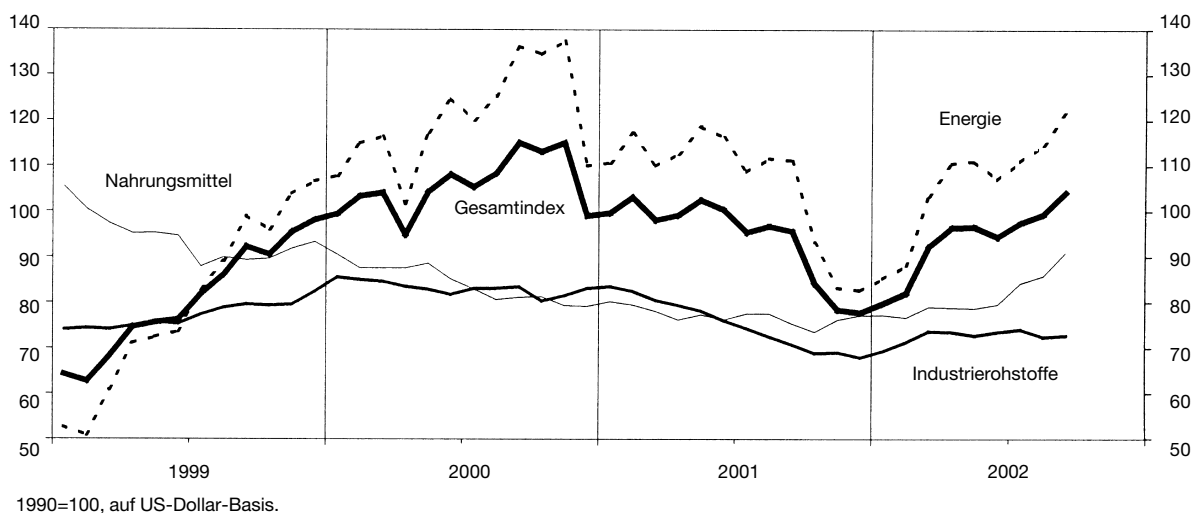
on. Seit 1997 hat sich die Produktionslücke nach allen Verfahren kontinuierlich verringert.

Die Prognosen zeigen, dass die gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten im Euroraum im Jahr 2002 noch weniger ausgelastet werden als in den Jahren zuvor. Erst für das Jahr 2003 deutet sich eine Zunahme der Produktionslücke bzw. eine geringere negative Produktionslücke und damit eine höhere Auslastung der Kapazitäten an. Die Spanne der Prognosen für die Produktionslücke im Euroraum liegt im Jahr 2003 zwischen 0,6 und -1,1 %. Das Minimum der Schätzungen von -1,1 % wird von der Produktionslücke der OECD erreicht. Der maximale Wert von 0,6 %

wird vom Baxter-King-Filter erzielt. Diese Schätzung ist die einzige, die eine positive Produktionslücke im Jahr 2003 ergibt. Der Mittelwert aller Prognosen liegt bei -0,4 %. Daher deuten die Ergebnisse insgesamt auf eine negative Produktionslücke für das Jahr 2003 hin. Im Vergleich zu konjunkturellen Schwächephasen in der Vergangenheit – beispielsweise der Rezession im Jahr 1993 – ist das Ausmaß der Unterauslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten aber eher gering.

Christian Schumacher, Tel. 0 40 / 4 28 34-3 59
schumacher@hwwa.de

HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



HWWA-Index mit Untergruppen ^a	2001	Mrz. 02	Apr. 02	Mai. 02	Jun. 02	Jul. 02	Aug. 02	Sep. 02
Gesamtindex	94,3 (-10,9)	92,3 (-6,0)	96,6 (-2,7)	96,7 (-5,8)	94,5 (-5,9)	97,5 (2,1)	99,4 (2,7)	104,2 (8,8)
Gesamtindex, ohne Energie	75,8 (-9,2)	75,1 (-6,0)	74,9 (-4,7)	74,3 (-4,7)	75,1 (-1,3)	76,7 (2,0)	75,8 (2,8)	77,4 (7,6)
Nahrungs- und Genußmittel	77,1 (-8,6)	79,0 (1,2)	78,9 (3,5)	78,7 (1,8)	79,6 (4,4)	84,2 (8,5)	85,8 (10,6)	91,1 (20,8)
Industrierohstoffe	75,3 (-9,4)	73,8 (-8,4)	73,6 (-7,4)	72,8 (-6,9)	73,6 (-3,3)	74,1 (-0,3)	72,5 (-0,1)	72,8 (2,8)
Agrarische Rohstoffe	73,7 (-10,2)	71,8 (-10,5)	71,7 (-9,4)	70,6 (-7,0)	71,0 (-4,1)	72,4 (-0,6)	71,4 (0,5)	71,8 (3,8)
NE-Metalle	72,7 (-12,4)	72,0 (-7,2)	71,4 (-6,6)	70,4 (-10,1)	71,7 (-3,9)	70,8 (-0,5)	67,1 (-2,0)	67,4 (1,6)
Energierohstoffe	106,4 (-11,7)	103,6 (-5,9)	110,7 (-1,8)	111,2 (-6,3)	107,2 (-7,9)	111,2 (2,1)	114,8 (2,7)	121,7 (9,4)

^a 1990 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://www.hwwa.de> → Rohstoffpreise